

ST. VEIT

Hans von der Sann (Johann Krainz) veröffentlichte 1892 ein liebenswürdiges Büchlein „Andritz und Umgebung“. Darin sagt er: „Die Reihe der Pfarrherrn von St. Veit läßt sich, wenn auch nicht vollständig, bis in die früheste Zeit verfolgen. 1226 schon wird ein Johann als ehemals Pfarrer in St. Veit genannt“. Man wäre erst versucht zu glauben, daß hier eine Verwechslung mit St. Veit am Vogau, dessen Kirche schon 1163 erwähnt wird, oder St. Veit an der Glan, dessen Gotteshaus bereits 1131 beglaubigt ist, vorliegt. Er schreibt aber an anderer Stelle, daß hier unser St. Veit gemeint sei, nennt

auch gleich um 1239 einen Otto plebanus Sti Viti, „der Stadtpfarrer von Graz wurde“. Ein Otto von Liechtenstein war tatsächlich von 1239 an Pfarrer von St. Gilgen. Da nach diesem Gewährsmann Andritz um 1266, Neustift 1202, Statteggar schon um 1192 beglaubigt ist, darf man ruhig annehmen, daß sich in dieser Gegend, die pfarrlich nach St. Ägydus gehörte, schon im 13. Jahrhundert ein wenn auch unselb-



Abb. 63. Alt-St. Veit um 1635

nicht angegeben hat. Zweifelsfrei gesichert ist der lieblich gelegene Pfarrort am Nordrand des Grazer Beckens im 14. Jahrhundert — im Zusammenhang mit den wohlthätigen Eignern der schon 1404 als „öde Wüste“ bezeichneten Burg zu seinen Häupten, den Stattegern. Damals ein einflußreiches Geschlecht. Ludwig von Stadeck ward 1226 Abt von Rein, laut Nekrolog der siebente des Stiftes. Er ward 1244, von Papst Innozenz IV. im Verein mit den Äbten von Heiligenkreuz und Zwettl beauftragt, die Voraussetzungen zur Gründung eines Bischofsitzes in Wien zu erkunden; ein Rudolfus de Stadeck ist mit seinem Bruder Erchenger von Landeser 1197 zu Wien Zeuge einer Schenkung Herzog Leopold IV. an Stift Heiligenkreuz, Rudolf II. von Stadeck war gar Liederdichter und Minnesänger, 1261 mit Ulrich von Lichtenstein Assistent einer Gerichtsverhandlung zu Marburg; in der Zeugenreihe rangiert der Stadecker vor dem Lichtensteiner, an allererster Stelle.

Am 9. Juli 1374 nun taten Rudolf und Hans von Stadeck ihre Stiftung zu Gunsten der Kirche von St. Veit. Sie widmeten dem Pfarrer Peter einen „ackher gelegen pey sand Veyt hinder Ober Endercz“, genauer, sie verzichteten auf das Geld, mit dem der Pfarrer das Grundstück gekauft hatte. Geliehen aber hatte es dem „Goczhaws dacz

ständiger Seelsorger befand. Da St. Peter ständig mit dem Ehrentitel Erstes Vikariat genannt wird, würde diese Filiale noch höher ins Alter hinaufrücken. Jedenfalls weiß unser Autor mit Urkunden, deren Wortlaut er pedantisch korrekt zu zitieren pflegt, wohl umzugehen und so darf man es ihm doch wohl zutrauen, daß er richtig gelesen und wiedergegeben hat, wenn freilich es bedauerlich ist, daß er seine Quellen